

Der Inhalt dieser Weihnachtslieder ist ziemlich gleich. Sie tragen nicht den betrachtenden Charakter der geistlichen Lieder, sondern sind eigentlich „Hirtenlieder“; in äußerst lebendiger, fast durchgehends dramatischer Weise schildern sie die Wache der Hirten bei ihren Herden in der heiligen Nacht, bis ihnen zuerst eine ungewöhnliche Helle am Himmel, die sie sich nicht erklären können, und dann ein Engel den Grund dieser Erscheinung, nämlich die Geburt des Heilands, offenbart, worauf sie mit Geschenken zur Krippe eilen, um das göttliche Kind anzubeten. Diese Hirtenlieder sind oft von einer ergreifenden Innigkeit und Zartheit, daneben von einem unsagbaren Humor. Ich setze eines der weniger bekannten Lieder meiner Sammlung hierher. Es stammt aus dem XVII. Jahrhundert:

Holla Brueder, was g'schicht heunt,
 Daß im Himmel so schön scheint,
 Geh nu hin zum Feigel, sag,
 Daß um zwölf Uhr wird heunt Tag.
 Die Vogelen singen all,
 Laut schlägt die Nachtigall,
 Der Stieglitz und der Zeisele singt,
 Das Lerchal voll Freud in die Höh' aussispringt.

Engel: „Nur auf, herzlichste Hirten all,
 Dort in Bethlehem ist ein Stall,
 Dort wird euer König sein
 Als ein Kindlein so jung und klein.

„Geh Urban laß un' her,
 Und Jaggel, du nimmt's Mehl,
 Und i will lasen um an' Butter hinein,
 I glab, der Bua werd hungriß sein.“

I woaß net, was dös Ding bedeut't,
 Daß Guggu in den Winter schreit,
 Hab' so schön g'schlafen ein,
 I woaß nôt, was dös Ding soll sein,
 Wie dort ein Engel schreit:
 Ich verkünd' euch große Freud!
 Sie singen das Gloria auch zugleich,
 Der Fried' sei auf Erd' und im Himmelreich.

„Grüeß di' Gott, du alter Mann,
 Nimm von uns das Opfer an,
 Seh' (sieh), da hast mei' rupfene Pfoad,
 Mach daraus dem Kind a Koad,
 Deck ihn a wenig zua,
 Derfriert ja gar der Bua,
 Dös Kindlein ist no gar zu klein
 Hier bei Dchs und Gjelein.“

„D liebste Mutter halt nur an
 Für uns bei dem liebsten Sohn,
 Weil er nackend liegt im Stall,
 Muß leiden für uns Sünder all.
 O Jesulein, du Kindlein rein,
 Laß uns doch nit in d'Sünd hinein,
 Wollst unser Seel' und Leib bewahren
 Vor Krieg und Pest und allen Gefahren.

Hirtenlieder dieser Art zählen in Tirol nach vielen Hunderten. Die große Anzahl derselben erklärt sich daraus, daß es den Schullehrern, die gewöhnlich den Gesang leiteten, daran lag, stets neue den frommen Zuhörern vorzuführen.